MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 167. Donnerstag den 20. Juli 1843.

Landtags-Angelegenheiten.

Rhein-Provinz.

Düsseldorf, 30. Juni. (Zweiunddreißigste Plenar-Sitzung.) Nach Eröffnung der Sitzung verliest der Referent den Bericht des vierten Ausschusses über die Anträge von eilf Abgeordneten, Abänderungen im Wahlgesetze betreffend. Die Majorität des Ausschusses war aus dem Grunde, weil die vorliegenden Anträge theils unter sich selbst im Widerspruche ständen, theils, weil einige derselben, bereits auf früheren Landtagen vorgebracht und deren Erfüllung abgelehnt, ohne daß jetzt neue Gründe dafür geltend gemacht worden, der Meinung, daß sämmtlichen vorgenannten Anträgen keine fernere Folge gegeben werden möge. Eine Minorität von drei Mitgliedern im Ausschusse war der Ansicht, daß am Grundprinzip nichts geändert werde, wenn die Wähler im dritten Stande zwar wie bisher Gewerbesteuer zahlen müßten, aber auch außerhalb dieses Kreises wählen dürften; daß ferner die Dauer des Grundbesitzes ohne Nachtheil von 10 auf 5 Jahre herabgesetzt werden könnte. Endlich erklärten sich 2 Mitglieder des Ausschusses für eine Befürwortung des Antrags eines Abg. der Städte, in so weit dadurch eine Vermehrung der Abg. im Stande der Städte und der Landgemeinden für jeden um 10 nachgesucht wird. — Der Referent: Da die sämmtlichen Anträge nicht mit einander vereinbar seien, so habe der Ausschuß als erste Frage die hingestellt: ob überhaupt an dem bestehenden Wahlgesetze etwas zu ändern sei? Sobald diese Frage auf die Grundsätze zurückgeführt und darüber entschieden sei, würden folgende Fragen zur Berathung kommen: 1) soll der Grundbesitz nicht mehr Basis der Standschaft sein? 2) soll die Entrichtung von Gewerbesteuer als Bedingung der Standschaft im dritten Stande überhaupt wegfallen? 3) soll die Gewerbesteuer nicht mehr Bedingung der passiven Wählbarkeit im Stande der Städte sein? 4) soll das bisherige Kriterium der Mitgliedschaft des vierten Standes, die Selbstbewirthschaftung des ländlichen Grundbesitzes, aufgegeben werden? 5) soll die Zahl der Vertreter des dritten und vierten Standes vermehrt werden? — Der Herr Landtags-Marschall: Da die bisherige Diskussion sich nur allgemein auf das Prinzip der Vermehrung überhaupt, nicht aber auf die Zahl erstreckt habe, so sei zuvörderst die allgemeinere Frage zur Abstimmung zu bringen, und zwar in folgender Fassung: „Soll eine Abänderung in dem Stimmen-Verhältniß der verschiedenen Stände auf dem Provinzial-Landtage bei Seiner Majestät beantragt werden?“ Diese Frage wurde von 43 Stimmen bejaht, von 31 verneint. Ein Abg. der Städte bemerkt, daß sich der Stand der Städte durch diesen ablehnenden Beschluß für benachtheiligt erachte und mit mehr als zwei Dritteln der Stimmen eine itio in partes beantrage; es frage sich, ob der Stand der Landgemeinden sich dem Antrage anschließe. Von den anwesenden 22 Abg. der Landgemeinden treten 14 dem vorstehenden Antrage bei. Der Herr Landtags-Marschall: In Uebereinstimmung mit dem Gesetze sei es zwar immer so gehalten worden, daß eine itio in partes, als nicht wünschenswerth, möglichst zu vermeiden sei. Da sich im vorliegenden Falle aber eine bestimmte Majorität dafür erklärt habe, so finde er nichts dagegen zu erinnern, sofern dieser Wunsch wiederholt ausgesprochen werde. Ein Abg. der Städte: Es sei kein Wunsch, sondern ein Recht, welches der dritte Stand in Anspruch nehme. Der Referent: Der Antrag sei auf eine Vermehrung der Vertreter des 3. und 4. Standes gerichtet gewesen, und deshalb der 3. Stand für sich allein zu einer itio in partes nicht berechtigt. — Ein Abg. der Landgemeinden: Diese Ansicht des Referenten sei irrig; aus derselben würde folgen, daß der 3. Stand, weil er sich eines fremden Interesses angenommen, mit dem 4. eine untrennbare Einheit bilde; in einem solchen Falle aber brauchte der Antrag nur von zwei Dritteln der anwesenden Vertreter beider Stände zusammen unterstützt zu werden. — Ein Abg. der Ritterschaft: Der Antrag des Referenten werde durch das Gesetz vollständig widerlegt. Sobald sich der 3. Stand durch den Beschluß der Majorität der Versammlung in seinem Interesse verletzt fühle, stehe ihm frei, ohne Weiteres zu einer itio in partes überzugehen. — Der Herr Landtags-Marschall: Dieser Antrag bleibe der weitern Verhandlung vorbehalten. Zunächst sei nunmehr die Diskussion auf folgende Punkte zu richten: 1) ob die Entrichtung des Gewerbesteuersatzes als Bedingung der passiven Wahlfähigkeit im 3. Stande aufgehoben werden solle? 2) ob das auf früheren Landtagen bereits vorgebrachte Gesuch bei der Wahlfähigkeit im 4. Stande von der Erforderniß der Selbstbewirthschaftung zu abstrahiren, wiederholt werden solle? 3) ob die Dauer des Besitzes von 10 auf 5 Jahre herabzusetzen sei? Was den zweiten Punkt betreffe, so sei ein darauf bezüglicher Antrag des letzten Landtags von Sr. Majestät abgelehnt worden; jedoch habe man bei den Wahlen für den gegenwärtigen Landtag auf strenge Beobachtung der gesetzlichen Bestimmung nicht gehalten, was von gutem Erfolge gewesen sei. Aus diesen Gründen scheine es ihm angemessen, jenen Punkt auf sich beruhen zu lassen. — Ein Abg. der Landgemeinden bemerkt: Dann wolle er subsidiarisch auf Zurücknahme der beiden Ministerial-Instruktionen antragen, in Folge deren manche auf den früheren Landtagen gern gesehenen Mitglieder des 4. Standes, z. B. Juristen, für nicht wahlfähig erklärt worden seien. Denn wenn auch das Kriterium der Selbstbewirthschaftung bleibe, so dürfe doch eine ungesetzliche Interpretation des Gesetzes durch eine Ministerial-Instruktion nicht bestehen bleiben. — Ein Abg. der Ritterschaft: Schon durch § 12 des Gesetzes sei die Selbstbewirthschaftung des ländlichen Grundbesitzes als Hauptgewerbe vorgeschrieben. — Ein Mitglied des Fürstenstandes bemerkt: Man möge bei dem 4. Stande die Selbstbewirthschaftung als Bedingung des Wahlrechts festhalten, als Erforderniß der passiven Wahlfähigkeit aber fallen lassen. Der Herr Landtags-Marschall: Gerade hierauf sei das Gesuch des letzten Landtages gerichtet gewesen. Da jedoch durch den Landtags-Abschied der Inhalt der angeführten Ministerial-Instruktionen für wohl begründet erklärt worden, so werde eine solche Bitte jetzt um so weniger zu wiederholen sein, als bei den letzten Wahlen faktisch von der Strenge jenes Grundsatzes abgewichen worden sei. — Ein Abgeordneter der Ritterschaft wünscht eine Mittheilung jener Ministerial-Instruktion, da sie weder hier noch bei den Wahlen (wenigstens im Regierungs-Bezirk Aachen) von den Landräthen vorgelegt worden sei; worauf ein anderer Abgeordnete dieses Standes bemerkt, daß im Regierungs-Bezirk Trier den Wählern Abschrift davon mitgetheilt worden sei. — Ein Abg. der Städte führt an: Wenn bei den gegenwärtigen Wahlen auf die Befolgung der Ministerial-Interpretation nicht streng gehalten worden, so sei anzunehmen, daß man nicht streng darauf habe halten können und sie deshalb habe fallen lassen. Bei dieser Annahme sei es aber von doppelter Bedeutsamkeit, die frühere Bitte zu wiederholen. — Ein Abg. der Ritterschaft bemerkt: Die Behauptung eines Mitgliedes des 4. Standes, daß durch die Ministerial-Instruktion die Juristen von der Vertretung der Landgemeinden ausgeschlossen worden, scheine ihm nicht richtig, indem, so viel er wisse, das verehrte Mitglied selbst Jurist sei; worauf derselbe erwidert, daß er hier im ersten Ausschuß blos zum Juristen gemacht worden sei. Der Referent bemerkt: Die von einem Abg. der Landgemeinden ausgesprochene Ansicht führe auf ein System, aus welchem nicht mehr herauszukommen sei; denn mit demselben Rechte wie Juristen würden auch Cameralisten, Theologen u. s. w. dem Landtage nöthig sein. Schon im § 12 der Kabinetsordre vom 27. März 1827 sei die Selbstbewirthschaftung des ländlichen Grundbesitzes als Hauptgewerbe vorgeschrieben, und deshalb durch die Ministerial-Instruktion nichts Neues eingeführt. — Ein Abg. der Landgemeinden führt an: Die Ministerial-Instruktion habe den Begriff „Hauptgewerbe“ durch „Beschäftigung, Einkommen“ u. s. w. definirt. Durch diese Interpretation sei die Provinz in Erstaunen gesetzt und Männer vom Landtage ausgeschlossen worden, auf welche das Rheinland stolz sei. — Ein Abg. der Landgemeinden tritt dieser Ansicht bei. Der König habe nie beanstandet, die früher stattgehabten Wahlen zu bestätigen, welche nunmehr durch das Ministerialrescript beschränkt worden seien. Das Gesetz verlange nur 20 Rtyl. Grundsteuer und die Bewirthschaftung eines ländlichen Grundbesitzes als Hauptgewerbe; daneben habe der Besitzer aber auch Advokat, Arzt, Notar u. dgl. mehr sein können. Letzteres sei jetzt ausgeschlossen, ja, sogar die Landräthe für nicht mehr wählbar erklärt. Auf dem letzten Landtage und früher seien darauf bezügliche Anträge gestellt, jedoch von Sr. Maj. abgelehnt worden. Aus diesem Grunde halte er es für zweckmäßig (obgleich seiner Ueberzeugung nach die Ministerialinstruktiou die Wahlfreiheit dem Gesetze zuwider beenge), jenen Antrag nicht zu erneuern, sondern nur die Ueberzeugung der Versammlung im Protokolle niederzulegen. — Hierauf wird die Diskussion über folgende Frage eröffnet: „Sollen die Wähler im Stande der Städte auch solche Vertreter wählen können, die ohne Gewerbsteuer zu zahlen, den Wahlcensus blos in Grundsteuer entrichten?“ Die Frage wurde zur Abstimmung gebracht und von 45 Stimmen bejaht, von 28 verneint. — Der Referent schlägt demnächst folgende Frage zur Abstimmung vor: „Soll die Dauer des zur Wahlfähigkeit im dritten und vierten Stande erforderlichen Grundbesitzes von 10 auf 5 Jahre herabgesetzt werden?“ mit welcher Fassung der Antragsteller, welcher eine Herabsetzung auf 3 Jahre vorgeschlagen hatte, sich einverstanden erklärt. Ein Abg. der Städte: Die Frage, ob die Gewerbesteuer überhaupt als Wahlcensus aufgehoben werden solle, sei noch nicht zur Abstimmung gebracht; er halte es auch nicht für nöthig, obwohl er sie mit Ja beantwortet haben würde. — Der Referent erwidert: Er habe diese Frage fallen lassen, weil der Abg., durch dessen Antrag sie veranlaßt worden, sich dem Antrage eines andern Abg. der Städte angeschlossen habe. Die zuletzt abgestimmte Frage sei durch den Antrag eines Abg. der Städte hervorgerufen worden. Es bleibe nunmehr nur noch die von ihm zuletzt formulirte Frage zu entscheiden übrig. Gegen die Abstimmung über diese Frage wird vielseitig eingeredet: Es sei besser, daß die Versammlung, nachdem sie die bedeutenderen Modificationen des Wahlgesetzes abgelehnt habe, auf diesen unbedeutendern Punkt gar nicht eingehe, weil eines Theils halbe Maßregeln überhaupt zu vermeiden, und andern Theils oft von dem Erforderniß des 10jährigen Besitzes dispensirt worden sei. — Von mehreren Abg. der Städte wird auf der Abstimmung bestanden, weil den Anträgen ihr Recht widerfahren müsse und ein jeder Fortschritt, sei er auch klein, wünschenswerth erscheine. Von der Majorität der Versammlung wird die Abstimmung über die gestellte Frage abgelehnt. (Düsseld. Ztg.)

Inland.

Berlin, 18. Juli. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen ist nach Weimar von hier abgegangen. — Der General-Major und Inspekteur der 1sten Ingenieur-Inspektion, Brese, ist von Cüstrin hier angekommen. Der Hofmarschall Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen, Freiherr v. Wahrendorff, ist nach Wien von hier abgegangen.

♀ **Berlin,** 17. Juli. Ich beeile mich, Ihnen eine in Bezug auf unsere publicistische Literatur höchst wichtige Neuigkeit mitzutheilen. Das Gesetz vom 30.

Juni d. J., welches man vielleicht als den Schlußstein in der Regelung unserer Preßverhältnisse betrachten kann, bestimmt in § 20 daß Schriften, welche in monatlichen oder noch größeren Zeiträumen erscheinen, weder einer Concessionsertheilung bedürfen, noch den sonstigen für Zeitungen und Zeitschriften ertheilten Vorschriften unterliegen. Es ist dies ein neuer Beweis, wie sehr unsere Regierung von der Wichtigkeit der Presse sich durchdrungen fühlt und wie gerne sie bereit ist liberale und zeitgemäße Concessionen zu machen. Vielleicht daß man im Auslande bedenklich dazu mit dem Kopfe schüttelt; der König vertraut seinem Volke, und das Volk wird sein Vertrauen erwiedern! — Dies mußte ich als Einleitung vorausschicken, um Ihnen zu melden, daß man hier in Berlin bereits von zwei Seiten Anstalten trifft, um die gestattete Freiheit zu benutzen. Wir haben nach Anzeige unserer Blätter in Kurzem ein Paar neue Monatschriften zu erwarten, die sich eine Besprechung aller wichtigeren politischen und socialen Fragen vorgesetzt haben. Die Namen der Herausgeber sind hier zugleich Schlagwörter, indem sie zu verkünden scheinen daß in beiden Männern das liberale Prinzip, obwohl voraussichtlich im Einzelnen mit bedeutenden Divergenzen, seine Vertretung erhalten wird. Der Eine ist L. Buhl, der unter dem Titel „Berliner Monatsschrift" mit dem Augustmonat bei W. Hermes das erste Heft erscheinen lassen wird; der Andere ist A. T. Wöniger, der unter dem Namen: „Der Staat. Monatsschrift für öffentliches Leben" mit dem 1. Septbr. im Verlage von J. Springer seine Wirksamkeit beginnen will. Beide lassen es sich angelegen sein, tüchtige Kräfte hervorzuziehen, so wie ihre Concurrenz nur dazu dienen kann, ein frischeres politisches Leben zu entwickeln. Ja es ist sehr wahrscheinlich, daß das Auftreten dieser jüngeren Kräfte, die sich nothwendig gegenseitig anspornen müssen, dazu beitragen wird, unsere Tagespresse für immer jener Lethargie zu entreissen, in die sie momentan gar gern zurücksinkt. Je weniger es sich aber leugnen läßt, daß ein offenbares Mißverhältniß darin liegt, wenn die Provinzialpresse, die Journalistik in der Hauptstadt überflügelt, um so mehr wollen wir wünschen und hoffen, daß der zu erwartende Impuls sich im Interesse des Fortschritts als ein nachhaltiger bekunde. Vor allem dürfen wir erwarten, daß die beiden jungen concurrirenden Organe sich nie in zweck- und ziellose Zänkereien auflösen, sondern bei aller Divergenz stets nur Eins im Auge halten werden: das Heil und die Interessen des Vaterlandes!

* **Berlin**, 17. Juli. Nach hier eingegangenen Briefen aus Dorpat hat die russische Regierung darauf verzichtet, gegen die Anklagen und Beschuldigungen des Prof. v. Madai öffentlich aufzutreten. Indeß soll Prof. Göbel aus Dorpat unerwartet den Auftrag erhalten haben, Deutschland zu bereisen, um den etwanigen Folgen jenes Artikels persönlich entgegenzuwirken. Außerdem ist derselbe beauftragt, für die vacanten Lehrstellen der Universität Dorpat geeignete Männer aufzusuchen, und zwar besonders solche, die eine weniger entschiedene Persönlichkeit verrathen. Nach dem ganzen Geiste, welcher in dem russischen Unterrichtswesen waltet, kann wohl Niemand dabei an eine höhere Wissenschaftlichkeit denken, denn Alles läuft noch immer auf die bekannten Aeußerungen der Kaiserin Katharina hinaus, welche einmal an den Gouverneur von Moskau schrieb: „Wenn ich Schulen einrichte, so geschieht es nicht für uns, sondern für Europa, um daselbst unsern Rang in der öffentlichen Meinnng zu behaupten." — Dem Professor Hensel, welcher sich gegenwärtig in London aufhält, ist von unserm Könige der Auftrag zu Theil geworden, den Prinzen von Wales für Se. Maj. zu malen, welcher zarten Aufmerksamkeit die Königin von England und deren Gemahl der Prinz Albert, sehr bereitwillig und höchst erfreut entgegengekommen sein sollen. — In dieser Woche kommt die Medea des Euripides im neuen Palais bei Potsdam zum ersten Male zur Aufführung. Die Zuschauer erhalten dazu besondere Einladungen, und erscheinen bei dieser Vorstellung als Königl. Gäste.

(Der Pauperismus und das Schutzsystem.) Ueberall, wo ausgedehnter Manufakturbetrieb vorhanden ist, nimmt der Pauperismus seit Jahren in einem auffallenden, zum Theil wahrhaft erschreckenden Grade zu. So auch in mehreren Gegenden Belgiens, namentlich in Ostflandern, wo, nach offizieller Mittheilung, die Zahl der den Communen zur Last fallenden Armen von 94,720 in 1838, auf 111,734 bis 1842 gestiegen war, was eine Zunahme von 18 pCt. im Laufe weniger Jahre ergiebt. — Nach den Haupt-Ursachen ihrer Armuth klassifizirt, betrug die Zahl der dort in Dürftigkeit Gerathenen zu den beiden Epochen, wie folgt:

	1838.	1842.	Zunahme.
Durch hohes Alter	7511	8471	960
„ Gebrechen	7139	7730	591
„ besondere Unglücksfälle	7399	7587	188
„ viele Kinder	20265	22721	2456
„ Mangel an Arbeit .	10061	20182	10121
„ schlechte Aufführung .	3329	3539	210

Daß wir hierdurch eine Anklage gegen den Manufakturbetrieb begründen und denselben da, wo er noch fehlt, nicht erst herbeiwünschen wollten, wäre eine ganz unrichtige Schlußfolgerung. Im Gegentheil erkennen wir hinreichend das wichtige Staatselement, was in demselben liegt und tragen gern zu dessen Förderung bei, doch nur durch naturgemäße, nicht durch künstliche Mittel, wie solche ein krasses Schutzsystem mit sich führt, das Fabriken und Manufakturen eben so sehr, als die Vermehrung der Menschen auf rapide Weise provocirt und dadurch wieder der Hauptbeförderer des Pauperismus wird, weil bald weit mehr produzirt wird, als abgesetzt werden kann, da überall im Auslande Hemmnisse dagegen durch ein gleiches System bestehen. Wann werden die Völker von diesem, zu ihrem eigenen Verderben führenden Schutzwahn zurückkommen und ihre industriellen Produktionen auf mehr natürliche Grenzen zurückführen?

(Börsen-Nachr.)

Von **Trier** aus sind Stimmen laut geworden, welche sagen, der Mangel an großartiger Industrie, an großen Fabriken und Maschinen sei Mitschuldiger an der Verarmung der Muselgegend; von Schlesien aus sind theils amtlich, theils publizistisch als Gründe der Verarmung und Demoralisation die großartigen Fabrikanlagen und Dampfmaschinerien angeführt worden. Ganz entgegengesetzte Ursachen sollen ein- und dieselbe Wirkung haben? Nein, so unlogisch ist das Leben nicht, die Ursachen liegen in dem einzigen, großen deutschen Nationalübel: der im Inlande anarchischen, vogelfreien und der Geldmacht überlassenen und durch das Ausland von allen Seiten auf das Empfindlichste beeinträchtigten Industrie. Aber die Industrie betrachtet man leider noch blos als Mittel, als Magd, und für die nationale, moralische und politische Bedeutung der Industrie ist kein Sinn vorhanden, wie überhaupt Deutschland keine Nationalideen gedeihen läßt, wenn nicht etwa die deutsche Flagge, wozu sich die Flotte wohl irgend wo finden wird, mit ihren demagogischen Farben diese Behauptung Lügen straft. Ja man nimmt sich nicht einmal die Mühe, das Abweisen des Schutzes inländischer Industrie zu begründen. So sind die schlesischen und rheinischen Eisenhütten-Besitzer, die um Schutz gegen die englische Ueberfluthung nachsuchten, mit dem Bemerken abgewiesen worden, daß Roh-Stoffe in ihrer Einfahr so wenig als möglich behindert werden dürfen. Ja man sagt wohl: Roh-Eisen, aber wer nur einige Kenntniß hat von den Prozessen, welche das Eisen-Erz durchmachen muß, ehe es das sogenannte Roh-Eisen bildet, wird lachen müssen über die Naivität, Roh-Eisen unter die Roh-Stoffe zu zählen. Für das Roh-Eisen, womit die inländischen Eisenhütten ruinirt werden, lassen sich diese Engländer noch einmal so viel bezahlen, als das Eisen als Rohstoff werth ist, denn das Roheisen ist ein dreifaches Produkt großartigen Gewerbfleißes und beinahe zwei Drittheile seines Werthes sind Folge des Arbeitslohnes. — Und doch ist der bekannte Bescheid von einer Kommission — Sachverständiger ausgegangen? Doch lassen wir das und gehen auf die Klagen über, die von Schlesien aus hier eingegangen sind. Da klagt man das Fabrik- und Maschinenwesen als Quelle der Verarmung und der Demoralisation an. Es wird als Beispiel, wie unzertrennlich die Begriffe von „Sünde" und „Fabrikleute" und im Allgemeinen die Demoralisation in den Fabrikgegenden geworden, angeführt, daß zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen von 7 und 5 Jahren, auf einem Kirchhofe zwischen Gräbern so gespielt hätten, daß die Frau des Küsters, die das bemerkte, habe wegsehen und ihren Mann habe hinschicken müssen, um das Spiel, das fast sich ins Dunkel verbirgt, zu stören. Der Mann habe gefragt: „Was macht ihr da?" — „Wir spielen — Fabrikleute", haben die Kinder ganz naiv geantwortet. Dazu Kneipenleben, Branntweinsvöllerei, wildes Zusammenleben und Auseinanderlaufen beider Geschlechter, ziemlich verbreiteter Gebrauch von Geheimmitteln, damit die Folgen der Unzucht nicht das Licht der Welt erblicken, allgemeine Armuth der Fabrikleute, Faulheit und Stehlen und Betteln derselben, wenn ihre Fabrik aufgehört hat, sie zu beschäftigen. Dabei hat die einst so berühmte schlesische Leinwand ihren Kredit verloren und ihren Werth, die Fabrikherren haben schon ungeheuere Vorräthe aufgehäuft und müssen früher oder später bankerott machen, wenn dem Produkte nicht — Absatz verschafft wird nach Außen. Da liegt's, mag das Fabrikleben nicht gut auf die Moral wirken, den nachtheiligen Folgen kann durch gesetzliche Disciplin und Organisation entgegengewirkt werden, aber wenn wir in unserem eigenen Reichthume, in den aufgehäuften Produkten und Waaren zu erstikken arbeiten, läßt sich kein anderes Heilmittel finden, als Schutz vor der Conkurrenz des Auslandes und Abzugskanäle nach Außen, überseeische Märkte. Treumund Welp hat die schlesischen Gebirgsdistrikte in ihrer Fabrikthätigkeit studirt und über den „Einfluß der Fabriken und Manufakturen" daselbst eine kleine Broschüre geschrieben, worin er beweist, daß es „nur an unserer Trägheit und Unbeholfenheit liege, daß die schlesische Leinwand nicht auf allen Märkten der Welt gesucht und geschätzt werde." Also der Mangel an frischem Absatze unsers Gewerbfleißes im Auslande ist Schuld, daneben der Mangel an Schutz vor ausländischer Konkurrenz; nicht die Maschinen an sich machen die Menschheit zu Bettlern, Verbrechern und Sklaven der Maschinenherren: — daß man die Industrie nicht in die Sittlichkeit und die gesetzlich geschützte Freiheit erhebt, das ist die Ursache der allgemeinen Demoralisation und sklavischen Abhängigkeit der Fabrikleute. Man klage also die Maschinen nicht an, diese sind eine großartige Wohlthat, da sie die mühsamen Arbeiten abnehmen und auf leichtere Art Ergebnisse verschaffen, welche früher theils unmöglich, theils nur durch maßlose Anstrengungen möglich waren. Aber wenn man diese Maschinen und deren Herren und Diener der Willkür überläßt, stürmen sie mit ihren zackigen, gewaltigen Rädern zerstörend in das physische und moralische Heil der Menschheit ein. — Wir gehen in Masse allgemein rückwärts und fallen und verfallen physisch und sittlich immer mehr, wenn nicht in folgeuder Weise eingegriffen wird. Erstens muß unsere Industrie und unser Gewerbfleiß aus der Willkür und Anarchie, worin man jetzt sich gegenseitig zerstört, gerissen und in den gesetzlichen Schutz des Staates erhoben werden. Zweitens müssen wir vor der überwuchernden Konkurrenz des Auslandes auf unsern Märkten geschützt werden. Drittens sind großartige, nationale Absatzwege und überseeische Märkte für den Ueberfluß der inländischen Industrie zu begründen und mit aller Macht der deutschen Staaten gemeinsam zu verfolgen und zu fördern. Frei sollen die Gewerbe sein im Innern, nicht der zerstörendsten Willkür überlassen, frei soll unser Handel sein von den Schranken, die uns das Ausland gezogen hat, ohne daß wir ihm ähnliche entgegengestellt haben, sonst ist an keine Erlösung der Menschheit vor zunehmender Armuth und der damit verbundenen Verwilderung zu denken. Wenn einst nach Jahrhunderten eine völlig zoll- und douanen- und schlagbaumfreie Handelsfreiheit die Völker der Erde verbindet, erst dann wird das Repressalien-System eine Unsittlichkeit, ein Verbrechen sein; jetzt ist es Pflicht und Schuldigkeit gegen ein Volk, auf welches hemmende und hindernde und zerstörende Gewalten von allen Richtungen der Windrose einstürmen. (Trier. Ztg.)

Posen, 17. Juli. Wer unsere Stadt seit 10 und 15 Jahren nicht mehr gesehen, erkennt sie kaum mehr wieder. Die allgemeine Baulust hat sich auch bei uns, wie an so vielen größeren Orten, einheimisch gemacht; die Häuser wachsen wie die Pilze aus der Erde, für dieses Jahr sind wieder gegen 30 im Angriff. Man baut mit gutem Geschmack, korrektem Styl und im Allgemeinen solide, wenn auch gerade nicht luxuriös. Besonders ist es die Neustadt, die sich jedes Jahr erweitert und verschönert, ihr folgt die Altstadt nur schleppend und hinkend nach; doch herrscht auch hier Verschönerungssinn vor. Man findet hier nur noch wenig Häuser, die nicht sauber abgeputzt sind, und außer einigen Markthäusern, welche von der Neuen Straße aus wegen ihres schmutzigen Aeußeren keinen freundlichen Anblick gewähren und deren Besitzer doch wohlhabende Leute sind, ist unser Marktplatz mit seinem prachtvollen Rathhause für jeden Fremden eine imposante Erscheinung. — Die Population schreitet eben so rasch vor; Posen zählt jetzt gegen 42,000 Einwohner, und bald wird die frühere Zahl im 17ten Jahrhundert von 65,000 erreicht sein. Aber freilich dürfte der frühere Glanzpunkt wohl nie wieder erreicht werden können; es existirten damals die größten, bedeutendsten Englischen, Dänischen und Schwedischen Handlungshäuser, welche nebst den Einheimischen in großem Umfange Handelsgeschäfte betrieben, während der jetzige Handelsstand fast auf Null herabgesunken ist, dessen Zahl immer mehr und mehr zusammenschmilzt, die jüdische Bevölkerung aber auf eine Besorgniß erregende Weise zunimmt, da, wie bekannt, Posen das Asyl der Juden ist und diese nun, dem Handel nachgehend, keinen andern Beruf suchen. — Erhält indessen Posen, wie es in Aussicht steht, eine Eisenbahn-Verbindung, so dürfte für uns und unsere Provinz ein neuer Zeitabschnitt eintreten. Bekanntlich stehen wir bereits in üblem Geruch, da man uns nur nach den zu den Messen reisenden polnischen Juden beurtheilt, sobald aber die Kommunikationsmittel erleichtert sein werden, wird mit einer nähern Bekanntschaft gewiß auch bald Vertrauen einkehren und die nächste und segensreichste Folge von Allem wird die sein, daß wir dem bisherigen Geldwucher gesteuert sehen werden, der trotz allen gesetzlichen Verboten dennoch sehr häufig gepflogen wird. (Pos. Z.)

Magdeburg, 16. Juli. Von Neuem ist ein Theil des Eisenbahnnetzes, das den Westen Deutschlands mit dem Osten verbinden soll, vollendet. Gestern ist der Schienenweg von Magdeburg über Oschersleben nach Halberstadt und nach Braunschweig durch eine solenne Eröffnungsfahrt eingeweiht; mit heute beginnen die täglichen Personenzüge. Am 21. März v. J. geschah der erste Spatenstich auf der Magdeburg-Halberstädter Bahn und nach noch nicht 16 Monaten ist die Bahn bereits ganz vollendet; auch die von der Herzogl. Braunschweigischen Regierung erbaute Bahnstrecke von Oschersleben nach Braunschweig ist in ziemlich gleicher Zeitfrist gebauet, und auch sie konnte gestern schon dem Verkehre übergeben werden. Gestern früh 6¼ Uhr setzte sich der festlich geschmückte, von der Musik des Hochlöbl. 26sten Infanterie-Regiments begleitete Eisenbahnzug mit den 250 Theilnehmenden nach Oschersleben in Bewegung; von dort aus bestieg man den bereitstehenden Zug der Herzogl. Braunschweig-

schen Bahn, und langte um 11 Uhr in Braunschweig an. Nach 1 Uhr verließ der Zug, der auf der Braunschweigischen Strecke der neuen Wagen wegen vorsichtig fahren mußte, Braunschweig wieder, und über Oschersleben traf man gegen 5 Uhr in Halberstadt ein. Gegen halb 8 Uhr wurde Halberstadt verlassen, in Oschersleben trennten sich die Braunschweiger und Magdeburger Gäste des Festes, und um 10 Uhr traf der Eröffnungszug wieder in Magdeburg ein. Der Tag, an dem man mehr als 30 M. Schienenweg durchfahren war, Braunschweig und Halberstadt sah und an beiden Orten frohe unvergeßliche Stunden verlebte, war für jeden Theilnehmer ein an Genüssen fast zu reicher gewesen. (Magdeb. Ztg.)

Düsseldorf, 15. Juli. Von Seiten der israelitischen Einwohner der hiesigen Stadt ist heute zu Händen Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Solms-Lich, Landtags-Marschalls des 7. Rhein. Provinzial-Landtages durch eine Deputation folgende Dankadresse mit der Bitte überreicht worden, dieselbe zur Kenntniß der hohen Stände-Versammlung zu bringen: „Hohe Ständeversammlung! Durch das heute abgegebene Votum, bei Sr. Majestät dem Könige die Emancipation der Juden zu beantragen, hat eine hohe Stände-Versammlung die Herzen vieler Tausende mit der größten Freude und Begeisterung erfüllt. Dieses Votum bildet einen unschätzbaren Annex zu denjenigen, die von einer hohen Stände-Versammlung im Laufe ihrer diesjährigen Diskussionen bereits ausgegangen sind; dieses Votum wird widerhallen in ganz Deutschland, wir dürfen zuversichtlich behaupten in ganz Europa, — es wird Epoche machen in den Annalen deutscher Ständeversammlungen. — Es war dem 7. Rhein. Provinzial-Landtag vorbehalten, in wenigen Stunden die Schuld von Jahrhunderten abzutragen, es war ihm vorbehalten, in wenigen Stunden ein Werk zu vollenden, mit dessen Aufbau England, das seiner Freisinnigkeit wegen so sehr gepriesene Land, schon Jahrzehnte beschäftigt ist: ein Werk, dessen sich, was Humanität und Gerechtigkeit betrifft, keine andere Ständeversammlung rühmen darf. — Ein Alp, der viele, viele Jahre die Brust der preußischen Juden beklemmte, ist gewichen, und hat einem Gefühle Platz gemacht, das nur der begreifen dürfte, der Jahre lang Ketten getragen und plötzlich derselben entledigt wird. — Der 7. Rhein. Provinzial-Landtag hat durch sein heutiges Votum sich geehrt, hat die Provinz geehrt, deren Vertreter er ist. — Der 7. Rhein. Provinzial-Landtag darf mit Stolz sagen, daß er die Initiative stets da ergriffen, wo es galt, die Interessen der Billigkeit und Gerechtigkeit zu vertreten. — Er hat den von uns stets fest gehaltenen und in trüben Tagen uns aufrichtenden Gedanken bewährt, daß ein brüderliches Band war, ist, und sein wird, das unsere Herzen mit denen unserer Mitbürger verbindet: ein moralisches Band, ein Band des Wahren und Guten. — Es hatte außerdem der Regierungsantritt unseres hochherzigen Königs Majestät, es hatte das unsere Brust erhebende Gefühl, dem Landesvater mit Blut und Leben ergeben zu sein, den Hoffnungsstrahl entzündet, daß an den Stufen Seines Thrones, auch unsere Lage eine gnädige Berücksichtigung finden werde. Die Stimme des Volkes ist Gottes Stimme. — Die Rheinprovinz hat es in zahlreichen Petitionen bewiesen, wie sehr ihr die Gleichstellung der Juden mit den übrigen Mitbürgern am Herzen liege; der 7. Rhein. Provinzial-Landtag hat, als Organ der Provinz, diesen Wünschen die Weihe gegeben. Und so bringen denn die gehorsamst unterzeichneten israelitischen Einwohner der Stadt Düsseldorf Einer hohen Ständeversammlung im Namen der Gerechtigkeit und Humanität ihren innigst gefühlten Dank dar. Nur der allmächtige Vater ist Zeuge unsers tief empfundenen Dankes; zu Ihm wollen wir betend uns wenden, daß er seinen Segen den Vertretern der Israeliten auf dem 7. Rhein. Provinzial-Landtage verleihe; zu Ihm wollen wir, vom tiefsten Dankgefühl durchdrungen, die inbrünstige Bitte richten, daß er uns die Kräfte geben möge, uns in Wort und That dieses beglückenden Ausspruches Einer hohen Ständeversammlung stets würdig beweisen zu können. Mit Ehrerbietung und dankbarster Hochachtung verharren Einer hohen Ständeversammlung gehorsamste Düsseldorf, 13. Juli 1843.“ (Folgen die Unterschriften sämmtlicher Mitglieder der israelitischen Gemeinde zu Düsseldorf.) (Düsseld. Ztg.)

Deutschland.

Tübingen, 9. Juli. Die auf der hiesigen Universität zu Ende des vorigen Winterhalbjahrs eingeleiteten Untersuchungen wegen verbotener Verbindungen sind zu Ende. Das Ergebniß war, daß zehn Studirende theils auf ein halbes Jahr, theils auf ein Jahr, theils auf anderthalb Jahr von der Universität entfernt wurden. Die ganze Untersuchung wurde auf disciplinarischem Wege geführt. Man fand es nicht für nöthig, criminell einzuschreiten. — Die erledigte Lehrstelle an der philosophischen Facultät sollte dem Privatdocenten Reiff übertragen werden, welcher, vom Hegel'schen System abgehend, ein neues, doch diesem verwandtes, aufgestellt hatte. Die katholisch-theologische Fakultät protestirte jedoch gegen seine Ernennung; wie es scheint, verlangt sie einen katholischen Professor der Philosophie, wie schon früher ein katholischer Professor der Geschichte verlangt worden war. Prof. Dr. Fallati, ein Katholik, aber keineswegs Ultramontaner, hält jetzt neben dem ordentlichen Prof. Haug historische Vorlesungen. Die Auffindung eines katholischen Professors der Philosophie dürfte auf Schwierigkeiten stoßen. Neuerdings ist von Uebertragung der erledigten Stelle an den Privatdocenten Zeller die Rede, welcher bisher mehr der Theologie sich widmete. — Die Beschwerden der katholischen Ultras haben neuerdings wieder ein Organ in einer zu Luzern erschienenen Schrift: „Die mißlungene Staatsschrift oder Antwort auf die „Beleuchtung der Angriffe gegen die würtembergische Staatsregierung in Sachen der katholischen Kirche, Leipzig 1842,“ gefunden. Die Forderungen, die hier aufgestellt werden, gehen so weit, daß, wollte man ihnen genügen, kein Zusammenleben von Katholiken und Protestanten in einem Staate mehr möglich wäre. Insbesondere müßten dann protestantische Geistliche und Schriftsteller zu ewigem Stillschweigen über die Ursachen der Reformation und die unterscheidenden Lehren ihrer Kirche verurtheilt werden. (D. A. Z.)

Mannheim, 14. Juli. Unter dem boshaften Titel: „Ein und zwanzig Bogen aus der Schweiz. Herausgegeben von Georg Herwegh“ erhalten wir eben eine Auswahl der Aufsätze, Gedichte und Kritiken, welche für die ersten Monatshefte der früher angekündigten Zeitschrift „der deutsche Bote aus der Schweiz“ bestimmt waren. Den preußischen Zuständen ist ein sehr großer Raum gegönnt. (Mannh. Abdz.)

Hannover, 14. Juli. Die einzige Neuigkeit von Interesse, welche zu berichten ist, würde das Resultat des am 30sten v. M. eröffneten und am 7ten d. M. geschlossenen Ostfriesischen Provinzial-Landtages sein. Die Regierung hatte den Ständen des Fürstenthums Ostfriesland den Entwurf einer Provinzial-Verfassung vorgelegt und zwar zur unbedingten Annahme, dem ganzen Inhalte nach, indem, wenn diese unbedingte Annahme nicht erfolgen sollte, weitere Versuche einer Vereinbarung über die Ostfriesische Provinzial-Verfassung nicht gemacht werden sollen. Indessen hat dieser Entwurf den Erwartungen der Ostfriesen so wenig entsprochen, daß er nach einer Berathung von wenigen Tagen auf das Entschiedenste und Einstimmigste abgelehnt wurde. Man verstand sich nicht einmal (wie die Ritterschaft dieses wünschte) dazu, den Entwurf einstweilen anzunehmen und Abänderungswünsche und Anträge zu demselben bei der Regierung einzubringen; nur unter bestimmten Bedingungen (die aber der Art sind, daß die Regierung niemals darauf eingehen wird) wolle man, falls die Regierung dieselben bewillige, annehmen. Diese Bedingungen betreffen hauptsächlich die Vertragsmäßigkeit der Verfassung, d. h. das Recht der Ostfriesen auf ihre alte Verfassung; würde sich die Regierung dazu verstehen, dieses, doch unzweifelhafte Recht der Ostfriesen anzuerkennen, so würde damit gewiß eine der größten Schwierigkeiten hinweggeräumt werden, welche dem Zustandekommen einer neuen Verfassung für Ostfriesland im Wege stehen. Außerdem betreffen diese Bedingungen Einrichtungen in der Organisation der Landschaft, über welche man sich am Ende wohl vereinigen könnte, und endlich das in jener Provinz geltende Preußische Recht. Da nach der bestimmten Erklärung der Regierung an eine Erneuerung der Versuchung zur Vereinbarung über eine Verrassung nicht mehr zu denken ist, so wird die Regierung nun wohl eine Art Verfassung oder wenigstens eine neue Landungs-Ordnung oktroyren, ohne eben damit die Gemüther in jener Provinz mehr für sich zu gewinnen. (Magdeb. Ztg.)

Braunschweig, 13. Juli. Die Herzogl. Eisenbahn-Commission hat den Fahrplan und die Fahr-Preise der am 16ten d. M. für den allgemeinen Verkehr in Betrieb kommenden **Braunschweig-Magdeburger Eisenbahn veröffentlicht. Man zahlt zwischen Braunschweig und Magdeburg: in der ersten Wagenklasse 2 Rtlr. 20 gGr., in der zweiten 1 Rtlr. 20 gGr., in der dritten 1 Rthlr. 4 gGr. Mithin kommt die in einem Tage ganz bis Berlin, auch Dresden, zurückzulegende Dampfwagen-Reise, z. B. in der zweiten Wagenklasse, von Braunschweig bis Leipzig auf nicht ganz 4 Rthlr., bis Dresden auf 6 Rthlr. 6 gGr., bis Berlin auf 5 Rthlr. zu stehen.** Die Postbehörden haben die Personenposten nach und von Hamburg, Hannover, Holzminden rc. in genauen Zusammenhang mit den hiesigen Haupt-Zügen auf der Eisenbahn gebracht. Man kann daher nun z. B. von Hamburg nach Dresden und nach Berlin in 36 Stunden, von einem Morgen bis zum frühen Abend des andern Tages; von Hannover nach Berlin und Dresden in 22 Stunden, von einem Abend zum andern, gelangen.

Rußland.

(Berichtigung.) Die in der Breslauer Zeitung Nr. 164 enthaltene Angabe, daß der Hauptgewinn bei der diesjährigen Verloosung der Partial-Obligationen dem in Warschau wohnenden Bank-Agenten Ludwig Kronenberg zu Theil geworden, ist falsch.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. An der Börse hielten sich heute die Notirungen der französischen Renten gut, obschon man das Gerücht zu verbreiten suchte, England wünsche ein Truppencorps in Portugal landen zu können, um dasselbe nöthigen Falls zu Gunsten Espartero's in Spanien zu verwenden; das Kabinet von St. James wolle als Vorwand ein Complott benützen, welches man vor Kurzem in Lissabon entdeckt hätte, und das im Einverständnisse mit den spanischen Insurgenten angezettelt worden wäre, um auch in Portugal eine insurrektionelle Bewegung zu veranlassen.

Der König und die königliche Familie haben gestern Neuilly verlassen und sich nach Dreux begeben; sie werden dort heute, als am Jahrestage des Todes des Herzogs von Orleans, verweilen und einem Todtenamte in der Kirche beiwohnen, wo sich die Gruft der königlichen Familie befindet. Morgen werden sie in Neuilly wieder zurück sein. Ihre Majestäten werden die ganze Woche über Abends keinen Empfang halten. — Heute bleiben sämmtliche Theater von Paris geschlossen. In allen Kirchen wurden diesen Morgen Todten-Aemter für den Herzog von Orleans gehalten.

Der griechische Botschafter in Paris trifft Anstalten zur Rückkehr nach Athen. Die griechische Regierung hat eine provisorische Aufhebung ihrer Legationen in Paris und London beschlossen, bis die Finanzen Griechenlands wieder geordnet sein werden.

Die Herzogin von Orleans hat, aus Anlaß des Jahrestages des 13. Juli, in ihrem und des Grafen von Paris Namen dem Präfekten des Seine-Departements die Summe von 10,000 Frcs. zustellen lassen, mit dem Auftrage, dieselbe unter die hülfsbedürftigsten Frauen von denen, welche in Paris seit dem 13. Juli 1842 Wittwen geworden und Kinder haben, zu vertheilen. Es ist diese Summe heute an 200 solcher Frauen vertheilt worden.

Spanien.

Madrid, 7. Juli. Die Civil- und Militär-Behörden hielten heute, aus Anlaß des Jahrestages des 7. Juli 1822, eine große Revue über die Eliten-Compagnien der Nationalgarde. Es defilirten diese Truppen an dem Stadthause vorüber. Der Constitution, der Königin Isabella und dem Regenten wurden stürmische Vivats gebracht. — Der Vormund der Königin hat in einem Schreiben an den politischen Chef das Gerücht, man wolle Isabella von Madrid entfernen und nach Cadix führen, für durchaus ungegründet erklärt. Er hat sich überdies erboten, seine Zustimmung zu den Sicherheitsmaßregeln geben zu wollen, welche die Civilbehörde im Innern des Palastes zu treffen für geeignet halten möchte. (F. J.)

(Telegraphische Depesche.) **Bayonne, 12. Juli.** Guadalajara hat am 8. Juli die Regierung (zu Madrid) neuerdings anerkannt. Segovia hat sich am 7. Juli pronuncirt; General Aspiroz ist zum Präsidenten der Junta ernannt worden. Caceres und Placentia, in Estremadura, haben ebenfalls ihr Pronunciamento ausgehen lassen. Die Centraljunta von Alt-Castilien hat sich am 5. Juli zu Valladolid installirt; sie besteht aus den Repräsentanten der Provinzen Zamora, Avila, Salamanca, Leon, Palencia, Burgos, Segovia und Valladolid, jede dieser Provinzen ist durch einen Abgeordneten repräsentirt.

Portugal.

Lissabon, 26. Juni. Wie das Journal „Restauracao“ mittheilt, ist von der geheimen Polizei ein weitverzweigtes septembristisches Complott entdeckt worden. Es besteht, diesen Angaben zufolge, in der Hauptstadt und den Provinzen ein Comité. Man soll die Chefs dieses Complottes kennen. Diese hätten vor, die Empörung in Algarbien ausbrechen zu lassen, wo sich im Augenblicke nur wenig Truppen befinden; sie wollen, wie es heißt, nur noch abwarten, bis sich die spanischen Grenzstädte Badajoz und Ayamonte gegen Espartero erklärt hätten. Das Comité soll eine lebhafte Correspondenz mit gewissen geheimen Gesellschaften in Spanien unterhalten. So viel ist gewiß, daß man in Portugal den Vorgängen in Spanien mit großer Aufmerksamkeit folgt. Die Regierung hat indeß, wie man vernimmt, alle Maßregeln getroffen, um eine Bewegung in der Hauptstadt, wenn sie gewagt werden sollte, alsbald auf das Kräftigste zu unterdrücken. (F. J.)

Belgien.

Brüssel, 13. Juli. Der König und die Königin sind gestern zu Ostende angekommen. Die Königin hat heute, am Todestage des Herzogs von Orleans, ein großes Traueramt in der Kirche von Ostende halten lassen. J. Maj. wird morgen die Trauer ablegen.

Schweiz.

Zürich, 11. Juli. Der Regierungs-Rath hat nach Anhörung des Berichtes der Kommission, welche zur Untersuchung der Verhältnisse der Kommunisten niedergesetzt worden, beschlossen: „1) Dieser Bericht soll gedruckt und den übrigen schweizerischen Regierungen, so wie auch den in der Schweiz residirenden fremden Gesandten zugestellt werden; 2) die Theilnehmer an den kommunistischen Verbindungen insoweit sie Fremde sind,

sind wegzuweisen; 3) die Stadthalterämter sind beauftragt, ihr besonders Augenmerk auf solche Verbindungen zu richten und Gesellen, die daran Thei nahmen, mit einer Note im Wanderbuch wegzuweisen; bloß der Verbindung verdächtige ohne Note; 4) bei fortgesetztem Mißbrauch der Presse für den Kommunismus sollen die geeigneten Anträge an den gr. Rath gebracht werden; 5) eine Kommission wird niedergesetzt, um zu berathen, ob nicht und in welchem Umfang das Wirthschaftsgesetz zum Behuf der Verminderung der Wirthschaften zu revidiren sein möchte. (Z. Z.)

Tessin. Hier haben abermals blutige Auftritte stattgefunden, welche, beklagenswerth an und für sich, die bedenklichsten Folgen herbeiführen können. Am Sonntag, den 2. d., war auf dem Berg Bisbino, an der Gränze zwischen der Schweiz und der Lombardei, viel Volk zu einem Kirchenfeste zusammen geströmt, welches, wie gewohnt, mit religiösen Feierlichkeiten begann und mit Belustigungen endete. Als am Abend die Menge den Berg hinunterstieg, mischte sich eine reaktionäre Bande, einer schwarzen Fahne folgend, unter sie, erschwerte ihr den Weg, schimpfte über die Liberalen und drohte, denjenigen den Garaus zu machen, die ihr diesen Abend in die Hände fallen würden. Sie stießen zuerst auf einen Hauptmann Bulla aus Kattio. Nachdem dieser sie umsonst aufgefordert hatte, die Fahne wegzuschaffen, gelang es ihm, dieselbe dem Fähndrich zu entreißen und sich schnell zu entfernen. Die tolle Bande aber setzte ihr Unwesen auf der Straße fort, laut die Drohung ausstoßend, daß es diesen Abend den Liberalen schlimm gehen werde. Nun kam mit wenigen Begleitern der als freisinnig bekannte Priester Bernaskoni von Vacallo den Berg herunter. Sofort wird er von den reaktionären Burschen umringt, mit Beschimpfungen überhäuft und erhält einen tödtlichen Stich mit einem Messer in den Unterleib. Sein Bedienter, der sich für den Herrn zur Wehr setzen wollte, wurde ebenfalls so stark verwundet, daß er bald darauf starb. Ein junger Mensch aus Chiasso wurde mit Faustschlägen niedergemacht. Inzwischen hatte der Hauptmann Bulla in der Umgegend Lärm gemacht und die Behörden und Liberalen aufgefordert, sich aufzumachen und die reaktionäre Schaar zu zerstreuen. Dies war nun ein Leichtes, indem die hinzutretende Kunde von den Unthaten derselben überall die größte Aufregung hervorbrachte. Am gleichen Abend und in den darauf folgenden Tagen wurden nun mehrere Verhaftungen vorgenommen, die aber selbst wieder die bedauerlichsten Vorfälle herbeiführten. — Da der Pfarrer von Bruzzella, Cereghetti, der als Aufhetzer der mörderischen Bande bezeichnet war, festgenommen werden sollte, setzte er sich mit einem Dolche zur Wehr, wurde aber in dem sich entspinnenden Kampfe selbst ein Opfer seiner Widersetzlichkeit. Dasselbe Loos traf einen gewissen Ferrari aus Mendris. In Folge der erwähnten Ereignisse wurde die Gemeinde Ober-Morbio militärisch besetzt. Zugleich wurden die Staatsräthe Bernaskoni und Reali in die Gegend abgeordnet, um den Sachverwalt zu erwahren und die Stimmung der Gemüther zu erforschen. Dem Oberst Luvini ist der Oberbefehl über die Truppen anvertraut. „Wir hoffen," bemerkt der Republikano, dem wir diesen Gericht entnommen haben, „daß Alles zu einem guten Ende gebracht werde, und wünschen innigst, daß solche Auftritte sich nicht wieder erneuern; denn Niemand könnte dafür stehen, daß ein abermaliger Ruf an die Patrioten, zu den Waffen zu greifen, nicht das Signal zu einer fruchtbaren Katastrophe würde."

Lugano, 10. Juli. So eben kehrt die Abtheilung der Bürgermiliz und der Schützen von Lugano, welche Morbio superiore seit dem 3. militärisch besetzt hielten, zurück. Schon früher waren auch die Regierungs-Abgeordneten, die Staatsräthe Reali und Bernasconi, zurückgekehrt. Die Justiz untersucht, und die momentan gestörte Ruhe ist wieder hergestellt. (Z. Z.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau,** 17. Juli. Die Augsburger Allgemeine Zeitung ließ sich vor längerer Zeit aus „Schlesien" schreiben, daß „große Partieen von Ochsen und Hammeln aus dem Großherzogthum Posen, dem Königreich Polen und aus Gallizien seit einigen Wochen zu uns herüber gebracht werden, und daß dieses den Preis des Schlachtviehes um mehr als die Hälfte heruntergedrückt hat." — Die beiden hiesigen Zeitungen (in Nr. 158) haben diesen Korrespondenz-Artikel der Augsburger Zeitung mit allen darin enthaltenen unverständigen *) Bemerkungen abdrukken lassen und — eigene Noten im guten Glauben auf die Wahrheit der Correspondenz dazu geschrieben. — Nun ist es bekannt, daß wir uns vor längerer Zeit genöthiget sahen, weil das inländische Schlachtvieh von 60 bis 80 Rthlr. auf 80 bis 120 Rthlr. pro Stück gestiegen war, unsere Fleischtaxen um etwa 16 Prozent zu erhöhen. Dieses veranlaßte die Schlesische Zeitung zu der Redaktions-Note: „Unsere hiesigen Fleischpreise scheinen dem gerade zu widersprechen", während wir es als achtbare Mitbürger von der Schlesischen Zeitung wohl hätten erwarten können, daß dieselben entweder die Wahrheit der Mittheilung der Allgemeinen Augsburger Zeitung zunächst hätte prüfen, oder solche in Zweifel ziehen sollen, weil die hiesigen Fleischpreise von uns nicht ermäßiget worden sind. — Die Breslauer Zeitung sagt in iheer Redaktions-Note geradezu: „Auf die Taxe der Breslauer Fleischer hat dies (die enorme Vieheinfuhr nämlich) noch keinen Einfluß ausgeübt", und setzt hinter dieses Verdammungs-Urtheil ein vieldeutiges Ausrufungszeichen. — Kein Gewerk in Breslau ist in seiner Nahrung so herunter gekommen, als das unserige; wir haben seit Decennien die fleißigsten und tüchtigsten Mitmeister verarmen sehen müssen, da mit der andauernden Vertheuerung des Schlachtviehes und den dadurch bedingten höhern Fleisch-Taxen unser Absatz schlechter und unser Nutzen immer kleiner worden ist. Die Gründe für diese betrübende Lage unserer Gewerbsverhältnisse sind oft und vielseitig schon öffentlich nachgewiesen worden. Es ist uns daher doppelt schmerzlich in solcher Lage, bedingt durch theils abweisbare, theils unabweisbare Zustände der Gesetzgebung und der Landesökonomie, noch durch den Unverstand (??) eines Correspondenten der Allgemeinen Augsburger Zeitung die Mißstimmung der öffentlichen Meinung wegen der hohen Fleischpreise in Breslau auf uns gelenkt zu sehen. — Mit Hinweisung auf die steueramtlichen kgl. Zollregister können wir versichern, daß bis vor dem am 16ten d. abgehaltenen Brieger Viehmarkte auch nicht ein einziger Hammel in neuerer Zeit weder aus dem Großherzogthum Posen, noch aus dem Königreich Polen, noch aus Galizien nach Schlesien eingetrieben worden, und daß die Gesammtsumme aller Rindvieh-Corpora, welche der Augsburger Zeitungs-Correspondent in großen Partieen nach Schlesien spedirt, einige Hundert nicht übersteigt. Zur Verständniß dieser Zahlen-Angabe muß noch bemerkt werden, daß diese Einfuhre nur ausreicht, um unsere Provinz auf 36 Stunden etwa auskömmlich mit Rindfleisch zu versorgen. — Es besteht dieses Vieh überdem aus sehr kleinen Stücken, wodurch bei der, in unserer Stadt ganz allein, bestehenden hohen Schlachtsteuer, die pr. Kopf, nicht nach der Schwere erhoben wird, uns nur der Vortheil beim Bezug dieses ausländischen Rindviehes bleibt, unseren Kunden theilweise nach langer Zeit wieder einmal genießbares Rindfleisch, so lange die Einfuhre noch dauert, liefern zu können.

Die Aeltesten
der hiesigen drei Fleischhauer-Mittel.

*) Soll wohl heißen: unrichtigen!! Red.

Liegnitz, 15. Juli. In der am heutigen Tage abgehaltenen Sitzung der Stadt-Verordneten wurde das Terrain zum Bau des Liegnitzer Bahnhofes der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn bewilligt. Der Bahnhof, welcher vor dem Glogauer Thor gebaut wird, und durch die dort stehenden Linden eine große Zierde erhält, was bisher kein Bahnhof aufzuweisen hat, daher mit Recht einer der schönsten genannt weden kann, nimmt einen Theil des städtischen Bauhofes, der Stadt-Ziegelei, des ehemaligen katholischen Kirchhofes und des Töpfer Oswaldschen Grundstücks ein. Die Richtung, welche von hier aus für die weitere Bahn genommen wird, ist östlich bis Beckern und zwar von der Ziegelei bis zum Pulverhause, was übrigens, beiläufig gesagt, auch translocirt werden dürfte; links auf den Feldern der Karthaus hinter dem neuen städtischen Kirchhof vorbei bis an die nördliche Spitze von Alt-Beckern. Ueber die anderen Punkte kann vorläufig nichts Näheres mitgetheilt werden, da sie noch streitig sind. Der Bau dieser Bahn wird, nachdem die Ernte beendet ist, also im August, in Angriff genommen, und so viel wir wissen, werden dieselben Arbeiter, welche bei der Schweidnitz-Freiburger Bahn angestellt sind, auch hier figuriren.

(Liegn. Bl.)

Mannigfaltiges.

— Man meldet aus Maulbronn, 11. Juli: „Gestern Mittag war unser Oberamt mehrere Stunden hindurch der Schauplatz verheerender Naturerscheinungen. Nachdem sich lange vorher Gewitterwolken gezeigt, die in wilder Eile, oft zu gleicher Zeit in verschiedenen Richtungen, durch die Lüfte jagten, hatten sie sich endlich zu schweren schwarzen Wolken vereinigt, und ergossen auf ihrem Zuge, uuter fürchterlichem Blitz und Donner, Platzregen und Hagel. Vor dem völligen Ausbruch kamen als eine Art Vorboten in Illingen Hagelkörner von der Größe eines Enteneies; doch glücklicherweise fielen sie so dünn, daß nur etwa alle 20 bis 30 Schritte eines gesehen wurde, und also der dadurch angerichtete Schaden nicht bedeutend sein kann. Schwerer waren die Thäler heimgesucht durch welche das Gewitter zog. Vor Allem das Enzthal und das in dasselbe einmündende Oetisheimer Thal. In Enzberg war der Regen eher ein Wolkenbruch. Als wilder Strom kam das Wasser von allen Höhen herab; von den Weinbergen wurde so viel Erde, Gestein ꝛc. in die Ebene geschwemmt, daß die Straße 6—7 Schuh hoch damit bedeckt war. An andern Stellen war dieselbe tief aufgerissen, so daß sie durchaus unfahrbar wurde, und der Postwagen sich durch Wiesen und Felder einen eigenen Weg suchen mußte. Mehrere Menschenleben waren in Gefahr. Eine Wiege mit einem Kinde, die schon der Strudel gefaßt, wurde noch aufgefangen; ein Mann rettete sein Weib dadurch, daß er ihr ein Seil zuwarf. Das ganze Thal schien eine Zeit lang der Fluß einzunehmen. In Oetisheim war der Andrang des Wassers von dem badischen Kieselbronn und von Dären her so stark und so plötzlich, daß in aller Eile das ganze untere Dorf das Vieh aus den Ställen flüchtete und die niederen Wohnungen verlassen wurden. Das Thal, wodurch sonst nur ein kleiner Bach, der Erlenbach, fließt, war so von Wasser angefüllt, daß Abends um 8 Uhr noch dasselbe nur zu Pferd oder zu Wagen durchschritten werden konnte, wobei das Wasser dem Pferde noch bis an den Bauch reichte."

Handelsbericht.

Hamburg, 16. Juli. Mit **Weizen,** in loco, blieb es während der letzten Zeit sehr flau, weil zur Versendung bisher nur auf auswärts lagernde Partieen reflektirt wurde und Konsumenten sich bei dem schönen Wetter sehr zurückhaltend zeigten. Die heutigen Notirungen sind, wie folgt: 130—136 Pfd. Wahrener und Mecklenburger 120—127 Rthl., 127—129 Pfd. weißer Schlesischer 115—120 Rthl. und 123—124 Pfd. alter gelber Schlesischer 108 Rthl. Courant. Eben so ist im **Roggen-Handel** große Stille bemerkbar und in den Preisen, beträchtlicher Zufuhren zufolge, eine Reaktion eingetreten, so daß man 118 Pfd. schwere Waare heute wohl mit 92 Rthl. Courant würde kaufen können; eine schwimmende Ladung, 122 Pfd., ward dieser Tage zu 96 Rthl. begeben. **Gerste** fehlt beinahe gänzlich, 108—109 Pfd. alte Saal- — ist nicht unter 65 Rthl. zu haben. **Hafer** still; Niederelbischer 45—50 Rthl., Mecklenburger und Holsteiner 55—57 Rthl. Courant. **Koch-Erbsen** 75—78 Rtl.; **Futter-Erbsen** bedangen vorgestern 69 Rthl. Courant.

Rapps ohne Vorrath; die Aussichten für die neue Ernte sind nur günstig und zu Anfang der nächsten Woche wird man an der Elbe schon allgemein mit dem Einschnitt beschäftigt sein. Von Belgien und dem nördlichen Frankreich lauten die Berichte nicht so befriedigend, weshalb wohl bald Aufträge von daher zu erwarten sind.

Rüböl pro Oktober zu 21 Mark 8 Sh. Banko zu haben, in loco zu 22 Mark gefragt. **Leinöl** 19 Mark. — **Rappskuchen** 76 Mark, Leinkuchen 95 Mk.; **Knochen** 40—42 Mark Banko. Für **Kleesamen,** besonders weißen, zeigte sich einige Frage zur Spekulation, die aber, da nichts am Markte war, nicht befriedigt werden konnte; nomineller Preis für rothen 32—36 Mark, für weißen 38—43 Mark Courant.

Butter wird nur zum Konsum begehrt; feine Holsteiner Sommerbutter 37—$40\frac{1}{2}$ Rthl., dergleichen Mittelwaare 32—35 Rthl. Courant.

Spiritus flau, $18\frac{1}{2}$—19 Mk. Courant pro $30/_4$.

Zink ohne Veränderung.

Thran, klarer, $46\frac{1}{2}$ Mark pro Tonne, Schwedischer Dreikronen- ist heute mit 63 Mark pro Faß zu haben.

Im **Kaffee-Handel** ist es still geblieben, da nicht viel an den Markt gebracht wurde und die Kauflust auch nur schwach war; die Preise erfuhren indeß keine Erniedrigung. Brasil ward zu $2\frac{1}{4}$—$3\frac{5}{8}$ Sh., Laguaira zu $3\frac{1}{4}$—6 Sh. und Havanna zu $3\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ Sh. begeben. Starke Zufuhr hatte dagegen roher **Zucker,** wodurch sich mehrere Inhaber bestimmt sahen, mit ihren Partieen an den Markt zu kommen; da sich die Käufer aber sehr zurückhaltend zeigten, so fanden nur wenig Umsätze, zu etwas billigern Preisen, statt. Hiesiger feiner Raffinad $9\frac{1}{4}$ S., mittel 7—$7\frac{3}{8}$ S., ordinär $6\frac{3}{8}$—$6\frac{1}{2}$ S.; Melis $5\frac{1}{8}$—$6\frac{1}{4}$ S.

Wolle. Die hiesigen Vorräthe davon, welche hauptsächlich in Mecklenburger Vließ-Wolle bestehen, finden, der geringen Wäsche und der hohen Forderungen wegen, wenig Beachtung und es gingen nur Kleinigkeiten zu 17—18 Sh. um; gute Lockenwolle wurde zu 13—$13\frac{1}{2}$ Sh. begeben.

Stettin, 17. Juli. Die Anerbietungen von Weizen dauern fort, da es aber zu sehr an Käufern fehlt, so finden, obgleich sich auch die Preise 1—3 Rthl. pro Wispel billiger gestellt haben, nennenswerthe Umsätze darin nicht statt. Am Montage wurde noch eine Partie 129 bis 130 Pfd. sehr guter, alter gelber Schlesischer zu 50 Rthl. begeben. Auch mit **Roggen** ist es seit einigen Tagen entschieden still und gar keine Kauflust dafür vorhanden; für 82—84 Pfd. Loco-Waare wurde zuletzt $41\frac{1}{2}$—43 Rthl. bezahlt. Große **Gerste** kann als geräumt betrachtnt werden, kleine bedang mit Mühe $26\frac{1}{2}$ Rthl. Preußischer **Hafer** $22\frac{1}{2}$—23 Rthl.

Für neuen **Rapps** verlangte man bei größern Partieen 78 Rthl., für Rübs 76 Rthl., auf welche Preise indeß weder Oelmüller, noch sonstige Käufer eingehen wollen. Am Landmarkt ist **Rübs,** bei Kleinigkeiten, zu 72 Rthl. aus Produzenten-Händen gekauft worden, von Rapps aber noch nichts erschienen.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle $20\frac{1}{2}$—21 %.

In den **Butter-Preisen** trat in Folge der anhaltend schönen Witterung eine Erniedrigung ein, so daß feinste Grasbutter heute willig mit 23 Rthl. pro Centner zu haben ist.

Rüböl pro Herbst $11\frac{7}{12}$ Rtl., Südseethran 9 Rtl., Kopenhagener Dreikronenthran 38 Rthl. pro Tonne.

Zink ward zu $7\frac{1}{4}$ Rthl. erlassen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 167 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 20. Juli 1843.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **„Der Templer und die Jüdin.“** Große romantische Oper in 3 Akten, Musik von H. Marschner. Wilfried von Ivanhoe, Herr Tichatscheck, Königl. Sächsischer Kammer- und Hof-Opernsänger aus Dresden, als 8te Gastrolle.

Freitag, zum 2ten Male: **„Ein weißes Blatt.“** Schauspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow.

F. z. ⊙ Z. 21. VII. 6. R. u. T. □ I.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Morgen ein Viertel auf 8 Uhr ist meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.

Breslau, den 19. Juli 1843.

B. Neuländer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend 9¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emma, geb. Kallmeyer, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 18. Juli 1843.

A. J. Bock.

Entbindungs-Anzeige.

Statt jeder besondern Meldung zeige ich hierdurch ergebenst an, daß heute, am 17. Juli, Vormittag 11½ Uhr meine Frau, geb. Nikisch, von einem Knaben glücklich entbunden worden ist.

Löwenberg, den 17. Juli 1843.

Dr. Bruno Linck.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 7¼ Uhr ist meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden. Breslau, den 19. Juli 1843.

Fr. v. Amstetter,
Ober-Landes-Gerichts-Rath.

Entbindungs-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden die Nachricht, daß meine Frau Mathilde, geb. Schwirten, gestern Nachmittag 4 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Ratibor, den 17. Juli 1843.

Keller, Conrector a. G.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden endete heute Morgen gegen 4 Uhr ein Lungenschlag das Leben meines innigst geliebten Mannes, unseres theuren Bruders u. Schwagers, des städtischen Spar-Kassen-Rendanten Friedrich Rauh, im 41sten Jahre seines Alters. Im Gefühle des tiefsten Schmerzes und mit der Bitte um stille Theilnahme an unserm unersetzlichen Verluste, widmen wir diese Anzeige auswärtigen Verwandten und Freunden.

Breslau, den 18. Juli 1843.

Amalie Rauh, geb. Rindfleisch.
Wilhelmine Rauh, Rosalie Baronin v. Zedlitz, geb. Rauh, } als Schwestern.
August Baron v. Zedlitz, als Schwager.

Berichtigung. In der vorgestrigen Zeitung, S. 1315, in der Anzeige des Hrn. G. P. Aderholz über den neuen italien. Dolmetscher für Deutsche, von Dr. J. F. Arnold, steht der Preis unrichtig 6¼ Rthl. — statt 6¼ Sgr.

Enslen's Rundgemälde

(Reuschestraße Nr. 1, am Blücherplatz) sind nur noch bis Sonntag den 23. Juli zu sehen.

Bei H. Hartung in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz:**

Die schönsten Heldengeschichten des Mittelalters.

Ihren Sängern nacherzählt von

Ferd. Bäßler.

I. **Die Frithjofs-Sage.** 7½ Sgr.

Dem grössten und vollständigsten durch ausserordentliche Anschaffungen noch bedeutend vermehrten

Musikalien-Leih-Institut

können stets Theilnehmer unter den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten.

F. E. C. Leuckart
in Breslau, Ring Nr. 52.

Das **Dominium Puschwitz, an der Straße von Breslau nach Jauer und Striegau,** verpachtet von Michaeli c. ab die dasige **Brauerei** und **Schankgerechtigkeit** mit **Benutzung des Parkes.** Pachtlustige werden daher zum Termin den 16ten August c., früh um 10 Uhr, zur Abgabe ihrer Gebote in der wirthschaftlichen Kanzlei eingeladen, woselbst auch die Pachtbedingungen vorher eingesehen werden können.

In Gabitz ist die Färberei-Gelegenheit billig von Michaeli ab zu vermiethen.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

In Gemäßheit § 13 des Planes vom 3. Mai d. J. werden die Aktionaire der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft zu einer

am 3. August d. J., Vormittags 9 Uhr bis 1 Uhr und erforderlichen Falls Nachmittags 4 Uhr, wie an den nächstfolgenden Tagen zu denselben Stunden, im hiesigen Bahnhofs-Gebäude der Berlin-Frankfurter Eisenbahn-Gesellschaft

abzuhaltenden General-Versammlung eingeladen, um

1) das Gesellschafts-Statut zu berathen und festzusetzen, und
2) die Wahl des Gesellschafts-Vorstandes nach der Bestimmung des Gesellschafts-Statuts vorzunehmen.

Diejenigen Aktionaire, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben die zu ihrer Legitimation dienenden Zusicherungsscheine in der Zeit vom 24sten bis 28sten Juli incl. bei dem Hrn. Rendanten Thimm in Berlin, Frankfurter Bahnhofsgebäude, niederzulegen, wogegen ihnen eine von dem unterzeichneten Comitee vollzogene Bescheiniguug, die als Einlaßkarte zur General-Versammlung dient, so wie ein Entwurf des Statuts behändigt werden wird.

Die Rückgabe der deponirten Zusicherungs-Schema erfolgt an den Producenten der Einlaßkarte und gegen deren Rückgabe am nächsten Tage nach beendigter General-Versammlung.

Eine Vertretung findet nur durch Aktionaire statt, die zu ihrer Legitimation schriftlicher Vollmacht bedürfen. Die durch Stimmenmehrheit zu fassenden Beschlüsse der in der General-Versammlung anwesenden Aktionaire sind für die Nichterscheinenden verbindlich.

Berlin, den 7. Juli 1843.

Das Comitee der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Amtliche Angaben der halbjährigen Einnahme der Rhein-Eisenbahn,

und Ergebnisse für die Actien-Besitzer derselben.

Nach veröffentlichter Anzeige der Rhein. Eisenbahn-Direction beträgt deren Einnahme während 6 Monaten vom 1. Januar bis 1. Juli d. J.:

		Rtlr.	Sgr.	Pf.
		113687 Rtlr.	17 Sgr.	— Pf.
d. i. für's ganze Jahr		227375 =	4 =	— =
Die Betriebskosten betrugen bisher amtlich 66 %, aber nur à 45 % gerechnet, belaufen sich selbe auf	Rtl. 102318. 22. 6.			
Prior.-Act.-Z. 2½ Mil. à 4%	100000			
dito 2¼ = nur à 3½ % angenommen	78750			
		281068 =	22 =	6 =
Fehlen zur Deckung der Prior.-Act.-Z.		53693 =	18 =	6 =

Wenn die Betriebskosten, wie bisher, 66 % betragen, so stellt sich zur Dekkung der Pr.-Z. der ungeheure Ausfall von 101442 Rtlr. 11 Sgr. heraus.

Literarische Benachrichtigung f. d. große gebildete Publikum.

Sämmtliche Werke von Joseph Freiherr von Auffenberg.

Erste, von der Hand des Verfassers sorgfältig revidirte, vollständige, rechtmäßige Gesammt-Ausgabe in 20 Bänden Schiller-Format auf schönstem Maschinen-Velinpapier. Preis pro Band, durchschnittlich von 22 Bogen à 16 Seiten, à **10 gGr. = 12½ Sgr. oder Ngr. = 45 Kr. rhn. = 37½ Kr. Conv. M.,** zahlbar bei Ablieferung eines jeden Bandes.

Der 1. Band, enthaltend: **Pizarro. — Die Spartaner. — Der schwarze Fritz,** ist (22 Bogen stark) im Drucke vollendet, und wird Mitte Juli in Umschlag geheftet in den Buchhandel versendet; die verehrl. zahlreichen Subscribenten auf die Auffenberg'schen Werke werden denselben also im Juli zu erwarten haben.

Die ungemein günstige Aufnahme, welche diese so billige und schön ausgestattete Gesammt-Ausgabe von Auffenberg's Werken in Schillerformat schon durch Vertheilung eines übersichtlichen Prospektes mit Druckprobe bei dem großen gebildeten Publikum in allen Gauen unseres großen Vaterlandes, auch vielseitig im Auslande, da, wo Deutsche wohnen, gefunden hat, bürgt uns dafür, daß der Name des Autors, der von hellem, reinem Klang, eine Garantie für die Gediegenheit und den innern Gehalt seiner Werke leistete.

Was die Ausstattung in Druck und Papier anbelangt, so dürfen wir hoffen, daß dieselbe alle Erwartungen befriedigen wird.

Da bei den zahlreichen Bestellungen die erste bedeutende Auflage des 1. Bandes bald vergriffen sein wird, so wolle man gefällige fernere Anbestellungen recht bald bei den resp. Buchhandlungen fest machen, indem nur wenige Exemplare im Allgemeinen in den Gesammtbuchhandel, in Commission versendet werden können.

Der 2. Band: **Die Bartholomäusnacht — Die Flibustier** — enthaltend, ist unter der Presse.

Die folgenden Bände werden enthalten:

3. Bd.: Wallace. — Die Syrakuser.
4. Bd.: Die Vorschau. — König Erich.
5. Bd.: Das Opfer des Themistokles. — Die Verbannten.
6. Bd.: Die Schwestern von Amiens. — Fergus Mac-Ivor.
7. Bd.: Das Nordlicht von Kasan. — Der Schwur des Richters. — Der Prophet von Florenz.
8. Bd.: Ludwig der Eilfte in Peronne. — Das böse Haus. — Der Löwe von Kurdistan.
9—14. Bd.: Alhambra, in 3 Theilen oder 6 Bänden.
15. Bd.: Der Renegat von Granada.
16. Bd.: Berthold der Zähringer. Die Raketen des Teufels.
17. Bd.: Die Hexe von Pultawa. — Das Nordlicht von Karlsruhe. — Cäsar Morbel's Testament. — Denkschrift des Holofernus Spontenknabel.
18. Bd.: Die Furie von Toledo. 2 Thle.
19. Bd.: Humoristische Pilgerfahrt nach Granada und Cordova.
20. Bd. Lyrischer Blumenkranz in Balladen, Romanzen und verschiedenen Gedichten.

Die Raketen des Teufels, die Hexe von Pultawa sammt übrigem Inhalt des 17. Bandes, sowie der Lyrische Blumenkranz ꝛc. erscheinen hier zum erstenmal. Alle 4—6 Wochen wird ein Band vollendet.

Durch alle soliden Buchhandlungen in ganz Deutschland, den Oesterreichischen Staaten, der Schweiz und in allen benachbarten Ländern werden Subscriptionen angenommen. Ausführliche Prospekte mit Druckprobe kann man ebenso in jeder soliden Buchhandlung erhalten.

Siegen, den 1. Juli 1843.

Friedrichsche Verlagsbuchhandlung
in Siegen und Wiesbaden.

Die im Johanni-Termin 1843 fällig gewordenen Zinsen sowohl der 4 als auch der 3½ % Großherzogl. Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specificationen von 1sten bis 15. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch vom 20. d. M. ab die Schemata zu den Coupons-Specificationen unentgeltlich zu haben sind) und in Breslau durch den Herrn Kommerzien-Rath J. F. Kraker ausgezahlt. Nach dem 15ten August wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termine 1843 gezahlt werden.

Berlin, den 10. Juli 1843.

Robert,
Königl. Geh. Kommerzien-Rath,
Behrenstr. Nr. 45.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung bringe hiermit zur Kenntniß, daß vom 22sten d. M. ab die Schemata zu den Specificaten in meinem Comtoir unentgeltlich zu haben sind und daß Zahlung der Großherzoglichen Posenschen Pfandbrief-Zinsen gegen Einlieferung der fälligen Coupons vom 1sten bis 15. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei mir stattfinden wird.

Breslau, den 12. Juli 1843.

Joh. Ferd. Kraker,
Paradeplatz Nr. 5.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die über die Maria Clementine Bertha Wilhelmine Alexander hierselbst, einer am 11. April 1819 gebornen Tochter des verstorbenen Dr. med. Carl Alexander, wegen deren Minderjährigkeit eingeleitete Vormundschaft wird bis zum 11. April 1849 fortgesetzt.

Breslau, den 5. Mai 1843.

Königliches Pupillen-Kollegium.
Graf Rittberg.

Bekanntmachung.

Das Dominium Dörndorff hiesigen Kreises beabsichtiget bei der daselbst anzulegenden, durch Dampfkraft zu betreibenden Brennerei gleichzeitig ein Gewerke zur Getreide-Mehlbereitung anbringen zu lassen. Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit der Bestimmungen des § 6 des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, damit Diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, solches binnen einer Präklusiv-Frist von 8 Wochen bei mir anbringen mögen.

Oels, den 15. Juni 1843.

Königlicher Landrath v. Prittwitz.

Auktion.

Am 21sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Juli 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Konzert-Anzeige.

Donnerstag den 20ten Juli c. findet großes Trompeten-Konzert von dem Musik-Chor des Königlichen hochlöblichen 4ten Husaren-Regiments auf dem Rummelsberge bei Strehlen statt, wozu ergebenst eingeladen wird.

Trompeten-Konzert,

findet alle Montage und Donnerstage bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.

Schlensog,
Cafétier auf dem Weidendamm.

Großes Militär-Concert,

heute Donnerstag den 20. Juli c. im Zahnschen Garten, ausgeführt von den 3 Musikchören der hochlöbl. 6. Artillerie-Brigade, wozu ergebenst einladet: **Hagemann.**

Großes Doppel-Concert,

heute Donnerstag,

unter Mitwirkung der Sänger-Familie Ritzinger im Mentzel's Garten v. d. Sand-Thor. Anfang 4 Uhr. Näheres die Anschlagzettel.

Das zwischen mir und dem Herrn **F. A. J. Blaschke** unter der Firma **„Dittrich und Blaschke“** bestandene Societäts-Handels-Geschäft in Oel und Oel-Samen ist bereits vor längerer Zeit aufgehoben worden.

Breslau, den 18. Juli 1843.

J. E. Dittrich.

Weiße Waaren,

als: Ganz-, Halb- und Woll-Piqués, dergl. Bettdecken in allen Größen, Piqué u. Schnuren, Steifröcke, Bastards, feine Mulls, Linons und Batiste, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Zu verkaufen.

2 Stück lieg. Ambose, 97 Pfd. schwer, à Pfd. 3 Sgr. Neuweltgasse 43, 2 Stiegen.

Bei Amelang in Berlin ist erschienen und bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** Ring Nr. 49, vorräthig:

Elsner, Dr. Die galvanische Vergoldung und Versilberung, so wohl matt als glänzend, so wie die Verkupferung, Verzinnung, Verbleiung, Verzinkung, Bronzirung, Verplatinirung und Vernickelung metallener Gegenstände auf demselben Wege. Nach eigenen Erfahrungen bearbeitet und durch Abbildungen erläutert. Geh. Preis 1 Rtlr.

Fuchs, Thierarzt, Die Frage der Ansteckungsfähigkeit der Lungenseuche des Rindviehes, erörtert nach dem bisherigen Standpunkte der Erfahrung und in besonderer Beziehung auf die desfallsigen Bestrebungen des Wohllöblichen landwirthschaftlichen Vereins des oberen Barnimschen Kreises. Geh. Preis 1 Rtlr.

Nova erschienen so eben bei **Ed. Bote u. G. Bock** in Berlin:
Braune, Krambambuli-Galopp mit Gesang f. Pfte. . . . 7½ Sgr.
Bei **Schott's Söhnen** in **Mainz:**
Herz, H. 4e Concerto p. Pfte. seul. Op. 131. . . . . . 1 Rtlr. 22½ Sgr.
— — dito dito p. 2 Pftes. . . . . 2 Rtlr. 12½ Sgr.
Beriot, C. de, 3e Concerto p. le Violon av. Pfte. Op. 44. 2 Rtlr. 2½ Sgr.
Ferner bei **Breitkopf u. Härtel** in Leipzig:
Hünten, Fr., Fantaisie br. à 4 ms. Op. 125. . . . . . . 1 Rtlr.
Mendelssohn, F. Bartholdy, Quatuor arr. à 4ms. Op. 13. 1 Rtlr. 20 Sgr.
und sind zu haben bei

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Reichenbach-Langenbielauer Chaussee.

Die resp. Mitglieder des Actien-Vereins für die Reichenbach-Langenbielauer Chaussee werden zu der auf den **29. d. M., Vormittags 10 Uhr im Gasthof zum schwarzen Adler hierselbst** anberaumten, **ordentlichen General-Versammlung** mit Hinweisung auf die §§ 41 und 42 der Statuten hierdurch ergebenst eingeladen.
Reichenbach, den 17. Juli 1843.

Das Directorium des Actien-Vereins für die Reichenbach-Langenbielauer Chaussee.

Ergebenste Anzeige.

Am hiesigen Platze, **Reusche Straße Nr. 68,** dem Gasthofe zum „goldnen Schwert" gegenüber, habe ich eine

Eisen-, Stahl-, Messing- und Kurzwaaren-Handlung

unter der Firma:

C. Schlawe,

etablirt und mit dem 10ten d. M. eröffnet. Indem ich mein Lager Englischer, Steyrischer, Iserlohner, Nürnberger und Schmalkalder Waaren in größter Auswahl zu reelen Preisen zu geneigter Abnahme empfehle, bemerke ich zugleich, daß auch

der Ausverkauf des Waarenlagers,

der in diesem Lokal früher bestandenen Eisenhandlung der Herren **C. Wolff und Comp.** von mir für Rechnung der Erben zu den Einkaufspreisen fortgesetzt wird.
Breslau, im Juli 1843.

Carl Schlawe.

Prachtvoll gestickte Gardinen,

direkt aus St. Gallen in der Schweiz, empfing und empfiehlt zu soliden Preisen:
Louis Schlesinger, Roßmarkt-Ecke, Nr. 7, Mühlhof, erste Etage.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Dato das bisher innegehabte **Schnittwaaren- und Steingut-Geschäft,** mit Aktivis und Passivis, Herrn **G. Marx** übergeben habe; indem ich für das mir gütigst geschenkte Vertrauen meinen ergebensten Dank abstatte, bitte ich auch, dasselbe meinem Herrn Nachfolger angedeihen zu lassen.
Wartha, den 16. Juli 1843.

J. Zingel.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, versichere ich einem hohen Adel und hochverehrten Publikum, daß ich durch die reelste Bedienung und möglichst billigsten Preise jeden respekt. Abnehmer zufriedenzustellen mich bemühen, so wie das meinem Herrn Vorgänger gütigst geschenkte Vertrauen zu schätzen wissen und zu erhalten bemüht sein werde.
Wartha, den 16. Juli 1843.

G. Marx.

Wir beehren uns, einem hohen Adel und geneigten Publikum ergebenst unsere nach einer neuen Methode verfertigten Perücken ohne Metallique zu empfehlen, welche vermittelst dieser neuen Vorrichtung jeden Druck vermeiden und sich durch ihre Leichtigkeit und Haltbarkeit besonders auszeichnen. Auch bringen wir unsern, nach Pariser Manier eingerichteten Haarschneide-Salon in Erinnerung.

Olivier & Comp.,

Coiffeurs de Paris, Ohlauerstraße Nr. 74.

8,000 Rthl.

werden zur 1sten Hypothek gegen 4½ % Zinsen auf ein Rittergut, 7 Meilen von Breslau, Michaeli oder Weihnachten c. gesucht. Pfandbriefe haften nicht darauf. Näheres bei **J. E. Müller,** Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Eine Drehbank,

zum Metall drehen, von guter Konstruktion, mit eisernem Schwungrad, steht zum Verkauf. Näheres Goldene-Radegasse Nr. 7, im Keller.

Wannen-Bäder

sind täglich für 3½ Sgr. bei mir zu haben.
Verwitt. **Casperke.**
Matthiasstraße Nr. 81—82.

Stoppelrüben-Samen

(diesjähriger Ernte)
verkauft zum billigsten Preise **die Samen-Handlung von Ed. u. M. Monhaupt,** Handelsgärtner, **Gartenstraße Nr. 4.**

Wasser- oder **Stoppelrüben-** und **Heidekorn-** oder **Buchweizen-**

Saamen,

so wie großen vielhalmigen Saamen-Winter-stauden-Roggen
Secale multiscaule,
letztere von eigener diesjähriger Ernte, pro preuß. Scheffel 2 Rthl., offerirt

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Retour-Reisegelegenheit nach Marienbad über Prag, den 22. Juli; Näheres Reuschestraße Nr. 26.

Kleider-Kattune

14 Berliner Ellen für 1 Rthl. 5 Sgr., 1 Rtl. 15 Sgr. bis 2 Rthl., empfiehlt:
Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof 1 Treppe hoch.

Affen und Papageien,

sehr schöne Exemplare, sind wieder angekommen und offerirt billigst:
Julius Schüssel,
Herrenstraße Nr. 16 an den Mühlen.

Pferde-Verkauf.



Ein Transport großer russischer Pferde sind angekommen und stehen im Schlössel beim Gastwirth Herrn **Gabel** vor dem Oderth. **Salomon Hirschel.**

Ein Weinflaschen-Repositorium ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Nikolaistraße Nr. 23, beim Tischlermeister **Schäffner.**

Breitestraße Nr. 31, nahe an der Promenade, ist ein sehr freundliches Quartier, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kabinets, 2 Küchen nebst verschließbarem Entree, Mittagsseite, entweder bald oder zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 48, 2 Stiegen, zu erfragen.

1000 Rthl.

werden sofort auf eine ländliche Besitzung zu 4½ pCt. Zinsen gesucht, der Kaufpreis dieses Grundstücks ist 2500 Rtl. Das Nähere wird nachgewiesen Nikolaistraße Nr. 55 im ersten Stock, hinten heraus.

Einen Thaler

erhält der, welcher einen großen Pintscher-Hund (Namen „Trimm"), den 17ten d. M. auf der Promenade verloren gegangen, in der Weintraube, Schmiedebrücke Nr. 55, zwei Treppen hoch abgiebt.

Aechten Grünberg. Weinessig

zum Einlegen der Früchte offerirt:

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraße-Ecke Nr. 7.

Ein Kunst- und Ziergärtner kann zur Anlage eines Parkes und einer Pflanzschule, auf einem der lebhaftesten Güter in Oberschlesien, unter annehmlichen Bedingungen, sofort eine Anstellung finden. Nähere Auskunft, Carlsstraße Nr. 23, eine Treppe hoch.

Eine gebrauchte, aber noch gut conditionirte **Brückenwaage** von mindestens 20 Centner Tragkraft wird zu kaufen gesucht. Näheres Junkernstraße Nr. 30 par terre.

Große und kleine Zelte

verleihen:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Sonnabend den 16ten d. M. wurde Abends auf der Promenade vom neuen Theater bis zum Ohlauerthore eine Brieftasche von braunem Leder verloren; der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen eine angemessene Belohnung Ketzerberg Nr. 22, drei Stiegen hoch, abzugeben.

Ein italien. Wolfshund,

1½ Jahr alt, wird billig verkauft: Herrenstraße Nr. 16, im Gewölbe.

Billige Reise-Gelegenheit

den 21. d. bis Mittag fährt ein leerer Wagen nach Landeck, um dort Badegäste zu holen; zu erfragen Antonien-Straße Nr. 29.

Für ein hiesiges Spezerei-Waaren-Geschäft wird ein Eleve unter soliden Bedingungen gesucht. Das Nähere zu erfahren Hummerei Nr. 49 im Gewölbe.
Breslau, den 19. Juli 1843.

Vier paar kirschbaumene Bettstellen, ganz modern und gut gearbeitet, sind billig zu verkaufen, Altbüßerstr. 1, im Hofe rechts par terre.

Noch eine Quantität **Schwarzmehl** zum Viehfutter sehr geeignet, ist für sehr billigen Preis zu haben bei dem Viktualienhändler **Irmer** zu Neukirch bei Lissa, der Schule gegenüber.

Zu vermiethen und sofort zu beziehen, ist ein elegant gemaltes und eben so anständig meublirtes Zimmer im ersten Stock, vorn heraus, Kupferschmiedestraße Nr 10.

Boden u. Keller zu vermiethen.

Ein großer luftiger Boden, vorzüglich zum Wäsche trocknen, sonst aber auch zur Lagerung aller anderen leichten Gegenstände sich eignend, und ein großer schöner Keller in zwei Abtheilungen, sehr kühl, sind zu vermiethen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 36, im Comtoir.

Altbüßer-Straße Nr. 19 ist eine meublirte Stube nebst Alkove bald zu beziehen.

Gute bequeme Reisegelegenheit nach Warmbrunn heute den 20. Juli. Näheres Schuhbrücke Nr. 2.

Albrechtsstraße und Schmiedebrücke-Ecke am Ringe, ist der erste Stock, bestehend in 2 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen, und Michaeli d. J. zu beziehen.

Roßmarkt Nr. 13, 1 Treppe hoch, ist eine Stube zu vermiethen.

Eine Partie Stückfässer zu ungefähr 18 Eimer preuß., so wie Rumstücke, sind zu verkaufen, Junkernstraße Nr. 31.

Wohnungs-Gesuch.

Ein Königl. Beamter wünscht bei einer anständigen Familie 1 oder 2 möblirte Zimmer oder Stube und Schlafkabinet, am liebsten vor dem Schweidnitzer-Thor zu miethen. Adressen bittet man Ohlauerstraße Nr. 52, 2 Treppen hoch abzugeben.

Nikolaistraße Nr. 28, im ersten Stock, ist eine Stube und Kabinet, vorn heraus, nebst Bodenkammer an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.
Das Nähere ebendaselb.

Monatlich ist eine Stube, par terre, vorn heraus, für 2 auch 3 Herren, mit auch ohne Meubles, von Michaeli ab zu vermiethen, Matthiasstraße Nr. 63.

Das auf der neuen Schweidnitzer Strasse, nahe der Garten-Strasse, erbaute Haus ist vom 15. September 1843 an bewohnbar, und es sind **herrschaftliche** Wohnungen in allen Stockwerken von Michaeli d. J. an zu vermiethen. — Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz-Commiss. **Fischer,** Ring Nr. 20, zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 18. Juli. Goldene Gans: Fr. Gr. Hahn-Hahn a. Berlin. Hr. Bar. v. Bystram a. Curland. Hr. Maj. Bar. v. Zedlitz a. Neumarkt. Hr. v. Hoffmann a. Königsberg in Pr. HH. Partik. Brook a. England, Wehle a. Prag. Hr. Kaufm. Schuster a. Frankfurt a. M. — Hotel de Silesie: Hr. K. K. Gubernialrath Layer u. HH. K. K. Bergwesen-Beamten Graf Baudissin und Fredak aus Prag. Freiin von Pillersdorf aus Reichenberg. Hr. Kfm. Busch a. Mainz. Hr. Gtsb. Fischer a. Dalbersdorf. Hr. Fabr. Rogall a. Berlin. Hr. Direkt. Vallein a. Herrnhut. — Drei Berge: Hr. Kapitain v. Blumenthal a. Petersburg. HH. Kaufl. Marwedel a. Gladbach, Vogel u. Baller a. Chemnitz. Hr. Baumeister Pupke aus Ingramsdorf. — Weiße Adler: HH. Gutsb. v. Rychlinski u. v. Nieszkowski aus Gr.-Herz. Posen. HH. Kaufl. Rumpen aus Aachen, Löwenfeld aus Gleiwitz, Kettner a. Stettin. Hr. Förster Neubaur a. Sulau. — Goldene Schwert: Hr. Kfm. Nietsche a. Manchester. Hr. Handl.-Reisend. Morgenstern a. Glogau. — Deutsche Haus: Hr. Hofrath Richter a. Berlin. Hr. Partik. Lehmann a. Oppeln. — Goldene Zepter: Hr. Bürgermeist. Lachmann aus Militsch. — Blaue Hirsch: Hr. Ob.-Amtm. Wagner a. Sackrau. Hr. Land- u. Stadt-G.-Dir. Willmann a. Lissa. Hr. Justiz-Kommiss. Vette a. Trebnitz. Fr. Gutsb. Kawczynska a. Polen. Hr. Gutsb. Lochmann a. Sponsberg. HH. Partik. v. Randow a. Reichenbach, Braun a. Frankenstein. Hr. Insp. Fontanes a. Mangschütz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Insp. Naleppa a. Königshütte. Hr. Past. Bräunert a. Mechwitz. Hr. Kaufm. Bender a. Oppeln. — Hotel de Saxe: Hr. Postmeist. Engelmann a. Trachenberg. Hr. Kaufm. Zimmermann a. Berlin. Fr. Sekr. Andreas a. Militsch. — Weiße Storch: HH. Kaufleute Heilborn, Paginski u. Mühsam a. Pitschen, Cohn a. Warschau. — Rautenkranz: Hr. Justiz-R. Scheurich a. Wartenberg. Hr. Kfm. Kneisel a. Ratibor. Hr. Kaplan Bertzek aus Kreuzendorf. Hr. Bürger Piotrowicz a. Kalisch. — Gelbe Löwe: Hr. Kaufm. Feist a. Stroppen. Hr. Lieut. Doulin a. Patschkau. — Königs-Krone: Hr. Kaufm. Wunderlich a. Zobten.

Privat-Logis. Ritterpl. 8: Hr. Kaufm. Pätzold a, Ingramsdorf. Fr. v. Czaykowska u. Fr. Med.-Räth. Bednarczik a. Kalisch. — Heiligegeiststr. 13: HH. Ob.-Amtl. Fiebig u. Gumprecht a. Eisdorf. — Reuschestr. 41: Hr. Pastor Mewes a. Alt-Jäschwitz. — Junkernstraße 26: Hr. Architekt Bothen a. Dresden. — Albrechtsstr. 30: Hr. Rektor Förster aus Prausnitz.

Universitäts-Sternwarte.

19. Juli 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7 26	+ 17, 0	+ 16, 0	1, 2	O 10°	heiter
Morgens 9 Uhr.	6 92	+ 18, 0	+ 20, 0	5, 4	W 9°	"
Mittags 12 Uhr.	6,66	+ 18 9	+ 21, 8	6 7	WNW 19°	kleine Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	6,16	+ 19, 2	+ 21, 4	5 8	S 36°	halbheiter
Abends 9 Uhr.	5,94	+ 18, 2	+ 16, 2	5, 0	N 22°	heiter

Temperatur: Minimum + 16 0 Maximum + 26, 5 Oder + 18, 6

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weitzen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weitzen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg .	8. Juli	2 6 —	2 2 —	2 6 —	1 20 —	1 10 —
Jauer . .	15. "	2 2 —	1 28 —	1 27 —	1 19 —	1 7 —
Liegnitz . .	14. "	— — —	2 29 8	1 29 4	1 17 —	1 7 4